

An Adalbert

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 26

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Au Adalbert

Ich bin nun wieder eine ganze Woche in der Schweiz und komme mir in diesem Ueberfluß noch ungeschickt und komisch vor. Ich fühlte mich so wohl im fremden Land, daß ich bereits ganz österreichisch hungerte und lebte, aber andererseits beim Anblick jeder fremden Uniform das innre Gleichgewicht verlor!

Was mir zuerst in meiner Heimat wieder aufgefallen sei? Daß der Prozeß des HD. Meyerhofer schon zu Ende ist und daß die aphoristisch angehauchte Zürcher Polizei mit Sprüchlein über Strafen-, Raubtierlärm und anderes Geschrei sich ohne Zagen mit den Koryphäen des PEN-Kongresses mißt.

Die Schweiz wird gegenwärtig von Kongressen jeder Sorte überflutet, vom Nachtigallenzucht- bis hin zum Logenschließerinnen-Weltverband, ganz abgesehen davon, daß ganz Europa gerne bei uns tschutet ... Wenn das so weitergeht, mein Freund, dient Vater Etter unvermutet mehr als Kongreßeröffner als als Landesvater seinem Vaterland.

Du schreibst, Du hättest nächstens in den WK. einzurücken und kämest daher Ende Juni mit der Flugj über'n großen Fluß. Laß Dich deswegen weder von den Sorgen noch vom Aff bedrücken, obgleich die hochgepriesene Armee reform in manchen Stücken schon wieder sehr reformbedürftig ist ... — Auf Wiedersehen! Herzlichst Dein

Eustachius

P.S. Vor 14 Tagen hat sich B., der sonst sehr mutige und auch ideenreiche, entsetzt darüber, was ich Dir in Innsbruck schrieb von Oesterreich, weil ich, was jetzt geschieht, mit dem, was einst geschah, vergleiche; er will sogar, daß ich aus jenem Briefe ein paar Stellen striche! Wenn ich sie striche, lieber B., so wäre das ein Streich ...



Die Anatomiestunde

Paradox ist ...

... wenn die Zürcher Stadtpolizei eine Kampagne für Lärmbekämpfung startet und zu diesem Zweck mit Lautsprecherautos durch die Straßen der Stadt fährt.

... wenn die obengenannte Polizei ein Spruchband mit dem Text «Die Höflichkeit ist leise» über die Straße spannt und am selben Mast einen Lautsprecher anbringt, um dem lieben Publikum Verkehrserziehung beizubringen. K. Joss

Lieber Nebii!

Die gestickten Taschentüchli sind wieder an der Tagesordnung. Innert kurzer Frist erhielt ich zwei Mustersendungen. Fein säuberlich verpackt, und natürlich — gleich ein Einzahlungsschein war beigelegt. Denn der Kauf ist ja schließlich der Zweck der Uebung. Ich zeige meiner Frau das Erhaltene, denn ich kenne ihre schwache Seite. Aber siehe da, diesmal habe ich mich getäuscht. «Schick das Züüg wieder ume», so sagte sie, «mer hät doch schließli nur e i Nase!» Hamei